Zehn Minuten Sprachkunde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BUEHLER HOEFLICH UM DAS ROESELI MUEHTE. DA ZOGEN SICH DIE AELTEREN AM NUENI VOLLER AERGER BRUESK ZURUECK. VOR DER BUEHNENTUER KLOENTE UELI: „WER GERNE TRAENEN SAEHE, DER MUESSTE LIEBE SAEEN!"

Werdi

Lieber Leser!

Ein Kurs für gutes Sprechen in Zürich

Zum zweitenmal wird Herr *Hans-Martin Hüppi,* der kundige und tätige Sprecherzieher, den die Leser des „Sprachspiegels" von seinen Beiträgen und dem „Sprechspiegel" her kennen, für den Zürcher Sprachverein einen Sprechkurs für Anfänger leiten. Teilnehmen kann *jedermann;* vorausgesetzt wird durchschnittliche Schulbildung und der Wille zum Lernen und Mitmachen. Geübt werden die Grundlagen einer sauberen Aussprache, des sinngemäßen Vorlesens und des freien Sprechens. Dauer vom 7. (event. 8) November bis 12. (13.) Dezember (sechs Doppelstunden), Kursgeld zwischen 30 und 40 Fr. Anmeldungen an Hrn. R. Salzmann, Örlikonerstr. 55, 8057 Zürich, Tel. 46 25 41, der auch nähere Auskunft erteilt. — Ein *Fortsetzungskurs* ist für Anfang 1967 vorgesehen.

Zehn Minuten Sprachkunde

. . . habe ich keine

„Beanstandungen habe ich keine", sagte mein Freund Balduin, nachdem er die Rechnung geprüft hatte. „Aber ich habe etwas zu beanstanden", erwiderte ich, „und zwar deine Ausdrucksweise." — „Was", rief er verblüfft, „bei diesem kurzen Satz? Er enthält weder einen Pleonasmus noch eine Wortvermengung noch einen falschen Kasus, nichts von alledem, wovor du mich immer mit größtem Mißerfolg gewarnt hast." — „Auch ein Erfolg, dieses Eingeständnis", sagte ich lachend und fuhr fort: „Dein Ausdruck ‚Beanstandungen habe ich keine' ist falsches Deutsch. Es muß heißen: ‚Beanstandungen habe ich nicht' oder noch besser: ‚Ich habe nichts zu beanstanden.' "
Balduin überlegte. „Ach so, meinte er, „dann muß es wohl auch lauten: ‚Auf unser Schreiben vom Soundsovielten haben wir eine Antwort noch nicht erhalten' und ‚Dem Transportunternehmer X wurde eine Genehmigung für den Güterfernverkehr noch nicht erteilt.' " — „Nein", entgegnete ich, „das ist ein Fehlschluß. Die umständliche Umschreibung ‚eine . . . nicht' ist dem Lateinischen nachgebildet; im Deutschen haben wir dafür das von dir vorhin gebrauchte Wörtchen ‚keine'. Es steht immer beim Substantiv, und die Sätze sehen in gutem Deutsch so aus: ‚Auf unser Schreiben haben wir noch keine

Antwort erhalten' und ‚Dem Transportunternehmer wurde noch keine Genehmigung erteilt'. Liegt der Ton jedoch auf dem Hauptwort und tritt dieses an die Spitze des Satzes, dann darfst oder mußt du sogar den alten Zustand wiederherstellen: ‚Eine Antwort haben wir noch nicht erhalten; eine Genehmigung wurde dem Transportunternehmer noch nicht erteilt' und so fort. Deshalb sind Sätze falsch wie ‚Beanstandungen habe ich keine; Aufträge haben wir keine erhalten' und so weiter.
Wenn man diese Regel beachtet, kann einem so leicht kein Fehler unterlaufen. So, und nun ersetze einmal in diesem Satz ‚kein' durch ‚nicht' und zeige, was du gelernt hast." Balduin dachte nach. „Ja", sagte er, „dann muß das Wort ‚Fehler' an die Spitze des Satzes: Ein Fehler kann einem so leicht nicht unterlaufen, wenn man diese Regel beachtet." — „Gut, Balduin, jetzt ist nichts mehr zu beanstanden." — „Na, da habe ich mich ja mit Anstand aus der Affäre gezogen", meinte er lächelnd. *Ernst Tormen*

Knacknüsse

(seit Erscheinen des letzten Heftes aus Zeitungen gesammelt!)

1. Diese Impfung ist auch während der Schwangerschaft gefahrlos und sollte ermutigt werden.
2. „Sind die Badeanstalten nicht in erster Linie zum Schwimmen, zur körperlichen Ertüchtigung von jung und alt da, als nur zum bequemen Herumliegen?" fragen die Lehrer in ihrer Eingabe.
3. Der zweite europäische Anästhesiologie-Kongreß, an dem etwa 900 Ärzte teilnehmen, ist am 8. August in Kopenhagen von König Frederik IX. eröffnet worden, der bis zum 13. August dauert.
4. Das Molchweibchen verpackt jedes Ei einzeln in ein Pflanzenblatt, indem sie es mit den Hinterfüssen knickt und faltet.

Wenn Sie Ihre Lösungen beisammen haben, vergleichen Sie Seite 168!

Zum „integrierenden Bestandteil", den wir im letzten Heft (Seite 127) zur Erörterung gestellt haben, ist nur eine einzige Antwort eingegangen:
Man sage: *wesentlicher* Bestandteil. *Integrieren* ist seit einigen Jahren ein Modewort geworden. Früher haben nur die Mathematiker integriert, wozu allerhand Kenntnisse nötig sind. Sagt doch deutsch: *zusammenzählen, zusammenfassen,* und als Adjektiv *wesentlich* — und überlaßt das Integrieren den Mathematikern, die das können! *F. J.*

Sprechspiegel des „Sprachspiegels"

Ein paar Fragen und Antworten

Frage:

„Am ersten schönen Sonntag." *Ersten* sollte nach *Siebs* mit langem, geschlossenem *e* gesprochen werden. Auch unsere Mundart hält es so. Wie kommt es, daß ein Lehrer von seinen Schülern ausdrücklich verlangt, „ärsten" mit kurzem, offenem *e* zu sprechen?